

**Stellungnahme der Fraktion Bündnis90/Die Grünen
zur möglichen Ansiedlung von IKEA in Memmingen
durch Stadtrat Bernhard Thrul
vorgetragen im Plenum am 18.07.2017**

Es gilt das gesprochene Wort !

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Schilder,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Bürgerinnen und Bürger,

ich möchte mit einem dicken Lob beginnen, vor allem an die Verhandlungsführer von IKEA, namentlich die Herren Glötzl-Dinauer und Kopczynski, die mit viel Herzblut dafür gesorgt haben, dass IKEA das bekommt, was sie wollen. Würde ich sehr viel Geld haben und zufällig Kamprad heißen, würde ich den beiden auf jeden Fall eine Sondergratifikation zukommen lassen.

Die Sache mit den Fachmärkten kommt mir anlässlich des in vier Tagen stattfindenden Fischertages fast so vor wie das Spiel, das wir immer an der Spitze des Umzugs haben. Dort steht ein kleines, possierliches Häslein, dem sich sieben wackere Schwaben nähern. Die sieben wackeren Schwaben erstarren förmlich vor dem vermeintlichen Untier, werfen sich flach auf den Boden, demütigen sich, bis sie schließlich erkennen, dass es nur ein Hase ist. Ich glaube, dass jetzt der Elch vor der Tür steht, und ein großer Teil von uns wirft sich flach auf den Boden und sagt „Do is a Elch“.

Nun aber zu den wirklich ernsthaften Einwendungen, die wir haben. Ähnlich wie die CSU, die Freien Wähler und die ÖDP spreche ich nicht zu 100 % für meine Fraktion, aber die meisten Aussagen, die ich treffe, werden wohl von allen getragen.

Die Entscheidung, die wir heute treffen, wird die Zukunft der Stadt Memmingen für lange Zeit beeinflussen. Memmingen wird sich verändern.

Was wird IKEA für unsere Stadt bedeuten: Segen oder Fluch?

IKEA wird viele Besucher anziehen, doch sie werden fast alle mit dem Auto anreisen. Das Memminger Autobahnkreuz ist schon jetzt an den Wochenenden völlig überlastet. Baumaßnahmen zur Erhöhung der Kapazität werden voraussichtlich mehrere Jahre in Anspruch nehmen. Bis dahin droht ein chronischer Dauer-Stau, der auch viele Durchreisende beeinträchtigen wird.

Verheerend erscheint es uns, dass eine Mehrheit des Stadtrats heute möglicherweise nicht nur dem IKEA-Einrichtungshaus, sondern auch einem sogenannten "Fachmarktzentrum" mit mehr als 22.000 Quadratmetern Verkaufsfläche zustimmen wird. Dabei handelt es sich um ein Einkaufszentrum mit 12 verschiedenen Geschäften und unterschiedlichsten Sortimenten. Die meisten Kunden werden sich längere Zeit an diesem Einkaufsort aufhalten und auf verschiedene Sortimente zugreifen. Wegen der räumlichen Nähe der verschiedenen Angebote zueinander und der kostenlosen Parkplätze wird dieses Zentrum ein

attraktives Einkaufsziel auch für Memmingerinnen und Memminger sein. Ein Gutachten im Auftrag von IKEA erwartet, dass 70 % der Umsätze dieses Zentrums aus dem Einzugsgebiet des Memminger Einzelhandels kommen werden. Diese Umsätze gehen den Memminger Geschäften verloren.

Höchst problematisch ist, dass in dem Einkaufszentrum mehr als 8.000 Quadratmeter und im IKEA-Einrichtungshaus weitere 2.000 Quadratmeter Verkaufsfläche für Innenstadt-Sortimente vorgesehen sind, die nach den Bestimmungen der "Memminger Liste" auf der "Grünen Wiese" nicht angesiedelt werden dürfen. Damit verabschiedet sich Memmingen von den Bestimmungen dieser Liste, die es erst möglich machte, dass sich die Innenstadt vor etwa zehn Jahren von einer äußerst prekären Lage wieder erholte.

Zwar behauptet die von IKEA beauftragte Beratungsfirma GMA, die Liste könne weiter gelten und das IKEA-Projekt könne als "Ausnahme" eingestuft werden, wir meinen dagegen wie das renommierte Büro Salm & Stegen: Nach einer Genehmigung von über 10.000 Quadratmetern Innenstadtsortimenten als "Ausnahme" wird es sehr schwer werden, der Liste weiterhin Gültigkeit zu verschaffen.

Der Memminger Kommunalpolitik fehlt unserer Ansicht nach der Gestaltungswille, zum Schutz der Innenstadt einen Verzicht IKEAs auf Innenstadtsortimente durchzusetzen. IKEA erklärte in einem Schreiben vom 5. Juli zur vorliegenden Planung, eine abermalige Änderung der Konzeption sei für IKEA "nicht darstellbar". Dies würde ich als IKEA auch so sagen; nochmals ein Lob an die Herren Glötzl-Dinauer und Kopczynski und die anderen Beteiligten.

Offenbar bekamen es manche Kolleginnen und Kollegen im Stadtrat daraufhin mit der bereits im Vorfeld absichtlich geschürten Angst zu tun, IKEA könnte von einer Ansiedlung in Memmingen ganz Abstand nehmen. Dabei ist einerseits bekannt, dass der Standort Memmingen für IKEA einzigartig vorteilhaft und praktisch alternativlos ist und andererseits, dass IKEA bereits an mehreren anderen Standorten mit ähnlichem Druck seine Forderungen durchsetzen wollte, bei einer standhaften Kommunalpolitik später aber doch einlenkte.

Wir möchten an Aussagen von Kollegen aus der Vergangenheit erinnern:

Kollege Herbert Müller meinte laut Memminger Zeitung vom 2. Dezember 2015, was das Sortiment der Fachmärkte anbelangt, müsse mit IKEA "hart verhandelt werden".

Kollege Hermann Zelt meinte nach demselben Bericht, man solle es zur Bedingung machen, dass die Größe der Fachmärkte auf ein verträgliches Maß reduziert wird und dort keine innenstadtrelevanten Artikel angeboten werden.

Solche Klarheit vermissen wir heute.

Insbesondere die vorgesehene Genehmigung des Sportmarkts ist problematisch. Vor zehn Jahren wollte ein ortsansässiger Fachanbieter knapp 600 Quadratmeter innenstadtrelevantes Sportsortiment im Memminger Norden ansiedeln. Das wurde ihm damals untersagt, weil es eine zu große Gefahr für die Innenstadt sei. Heute soll ein Sportmarkt genehmigt werden, der 850 Quadratmeter Innenstadtsortiment umfasst. IKEA erklärte uns, dieser Markt sei "nicht verhandelbar", dabei verstößt ein

Großteil seiner Sortimente gegen die "Memminger Liste". IKEA möchte sich also nicht an die bei uns geltenden Regeln halten.

Die Lage vieler Einzelhandelsbetriebe wurde in den letzten Jahren deutlich schwieriger. Nach einer aktuellen Untersuchung ist jedes fünfte kleine Einzelhandelsunternehmen existenzgefährdet. Besonders schlecht sind die Zukunftsaussichten für den stationären Handel in Klein- und Mittelstädten. Berücksichtigt man außerdem den Online-Handel, müssen wir nicht noch mit der „Fachmarktkeule“ hinterherschlagen. Vor diesem Hintergrund erscheint es unverantwortlich, eine weitere Verschlechterung der Bedingungen für den innerstädtischen Handel zuzulassen.

Es stellt sich auch eine Gerechtigkeitsfrage: Zahlreiche Berichte beschreiben, dass IKEA durch legale Steuertricks massiv Steuern vermeidet. So wurde berichtet, das Unternehmen habe innerhalb von sechs Jahren über eine Milliarde Euro Steuern gespart. Solche Möglichkeiten stehen dem ortsansässigen Memminger Einzelhandel nicht zur Verfügung.

Auch in ökologischer Hinsicht ist das Vorhaben der IKEA-Ansiedelung in Memmingen bedenklich. Eine riesige Fläche wird für das Projekt neu versiegelt. Der allergrößte Teil der Gebäude ist in eingeschossiger Bauweise geplant, und die Parkplätze werden zunächst ebenfalls überwiegend ebenerdig angelegt. Das Gelände am Autobahnkreuz ist ein "klar autokundenorientierter Standort". Nur ganz wenige Menschen werden den Ort nichtmotorisiert aufsuchen; fast alle werden mit dem Auto anreisen. Das gilt wegen der großen Entfernung zum Stadtzentrum auch für Memmingerinnen und Memminger.

Die Innenstadt ist für viele Bürgerinnen und Bürger schnell und bequem zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichbar. Diese Möglichkeit entfällt weitgehend beim IKEA-Gelände. Eine Verlagerung von Einkäufen in das IKEA-Areal bedeutet somit zusätzlichen Autoverkehr.

Aus den genannten Überlegungen lehnen wir den vorliegenden Beschlussvorschlag mehrheitlich ab. Eine Zustimmung wäre allenfalls für das IKEA-Einrichtungshaus, einen Baumarkt, einen Elektromarkt und einen Babyfachmarkt denkbar gewesen.

Das vorliegende Konzept eines riesigen Einkaufszentrums, das fast halb so groß werden soll wie die gesamte Verkaufsfläche der Memminger Innenstadt, gefährdet aus unserer Sicht im höchsten Maß die Zukunft unserer geschichtsträchtigen, traditionsverbundenen und liebenswerten Stadt, deren Charme wir gerne erhalten möchten.

Die Behandlung der eingegangenen Einwendungen durch die Stadt Memmingen sehen wir im Übrigen durchaus kritisch. Es wurde im Wesentlichen stets auf das GMA-Gutachten verwiesen. Es ist uns allen klar, dass wir zu jedem Sachverhalt ein Gutachten dafür oder dagegen bekommen können. Dies ist überhaupt kein Problem, man muss nur bezahlen. Man hätte schon etwas mehr die Einwendungen der Bürgerinnen und Bürger beziehungsweise der Träger öffentlicher Belange berücksichtigen sollen. Hier wurden nach unserer Ansicht viele berechtigte Bedenken vom Tisch gewischt, und es wurde grundsätzlich behauptet, schädliche Auswirkungen des Projekts seien nicht vorhanden.